

Hort nicht sagen. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Abg. Lebendorfer.)
Herrn Sie jemand anders zur Ordnung.
Herrn Sie (fortf.): Ich muß es dem Reichsanwalt über-
lassen, wie er über die Pflicht des Monarchen und seine eigene Pflicht
gegenüber der polnischen Bevölkerung hat der Reichsanwalt
die Pflicht versteht.
Herrn Sie: Sie bliesen dem Reichsanwalt nicht Pflicht-
erfüllung vorwerfen. Ich rufe Sie zum zweiten Mal zur Ordnung.
Staatssekretär Graf Posadowsky bittet nochmals die staate-
rechtlich unvertretliche Person des Monarchen nicht in die Debatte
zu ziehen.
Hierauf tritt Vertagung ein.
Abg. Lebendorfer (Sog. persönlich): Dem Reichsanwalt gegen-
über möchte ich hervorheben, daß die Rede des Kaisers in Warschau
nicht beklagt worden ist. Er hat sie nicht erwähnt, ver-
mutlich, weil er einseh, daß sich die Rede nicht verteidigen läßt.
Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Fortsetzung, Rechnungssachen.)
Schluß 6 1/2 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 6. Februar.

Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Gestern gab es lange, anregende Debatten über mancherlei interessante Dinge. Beim „öffentlichen Anschlagwesen“ forderte unser Parteigenosse Schütz die „Verstädterung“, ein praktischer Vorschlag, gegen den niemand etwas Einhaltendes einzumenden mußte. Man wollte aber noch Zeit haben, solche Aenderung durchzuführen und bestattete daher den Antrag in einen Ausschuß. Unsere Stadtväter gehen nicht gern an die Verwirklichung „sozialistisch“ aussehender kommunaler Maßnahmen. Wie viele Jahre, besser Jahrzehnte, hätte es gedauert, bis unsere Gemeindevorstände die „Verstädterung“ der Straßenbahn entschlossen hätte, wenn sie dazu nicht gezwungen worden wäre durch einen unerhörten Angriff der Staatsregierung auf eines ihrer wichtigsten Rechte, auf das Recht nämlich, selbständig über ihre eigenen Straßen zu verfügen. Daran erinnerte Stadtverordneter Bruhns gestern die Herren Stadtväter bei der Beratung des städtischen Straßenbahnetats. Man schilt und spottet über die „ganz verkehrte Unternehmung“ einer städtischen Straßenbahn, die nur das Geld der Steuerzahler verschlingt, aber man vergißt ganz, daß seiner Zeit behattelos und einstimmig die bezüglichen Vorschläge des Magistrats angenommen wurden und angenommen werden mußten, wenn man nicht die wichtigsten Interessen der Stadt schwer schädigen wollte. Herr Stadtrat Muehl führte das dann noch des näheren aus. Die Märgler an der städtischen Straßenbahn finden sich hauptsächlich bei der „Freien Vereinigung“, doch erstanden dieser Bahn gestern auch aus diesen Reihen einige Verteidiger. Besonders Herr Weissenberg nahm sich der Sache an und führte seinen Parteigenossen Jerson nicht übel ab. Dieser Herr zeichnet sich durch Selbstbewußtsein erheblich mehr wie durch eigenes Können aus. Er vermaß sich, wenn er damals schon Stadtverordneter gewesen wäre, entschieden Front gemacht zu haben gegen die Gründung einer städtischen Straßenbahn. Er hatte aber Pech, denn sein Kollege Schürzmann wies ihm sofort nach, daß er längst Stadtverordneter war, als die entscheidende Vorlage an die Versammlung kam. Er schwieg damals, wie er gestern schwieg, als ihm seine leere Prahlerei nachgewiesen war. Unser Gen. Bruhns, der sich in der Zukunft von der städtischen Straßenbahn viel verspricht, warnte entschieden vor kleintlichen Sparsamkeitsmaßregeln, wie die vorgelegene Verlangsamung des Betriebes und forderte entschieden eine Besserstellung der untersten Angestellten. Das letztere glaubte der Magistratsvertreter nicht zusagen zu können, denn man dürfe nicht über das von den anderen Straßenbahnen gezahlte hinausgehen. Ein netter Grundgedanke für eine Stadtverwaltung gegenüber ihren Angestellten.

Eine sehr lange Debatte verursachte die Vorlage, dem Orchesterverein wieder eine jährliche Subvention von 20,000 Mark zu gewähren. Ein Teil der „Freien Vereinigung“ wollte diese Frage, ähnlich wie die der städtischen Straßenbahn, tatsächlich gegen die liberale Mehrheit und den Magistrat ausnutzen, fiel aber damit selbst bei einer größeren Anzahl der eigenen Freunde ab. Herr Drischel, einer der Taktiker der liberal-konservativen Koalition unserer Stadtverordneten-Versammlung, hat offenbar ebensowenig Glück, wie ein anderer „Führer“ dieser Herren, Herr Seegbe, der fast immer „in die Buttermilch“ fällt.

Die Vorlage, den Bau der technischen Hochschule betreffend, wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Die Versammlung wird um 4 1/2 Uhr vom Vorsitzenden, Geheimen Justizrat Dr. Freund, eröffnet. Nach Verteilung eines Abschieds-
schreibens vom früheren Rämmerer, jetzigen Königsberger Ober-
bürgermeisters Körte und weiteren geschäftlichen Mitteilungen
wird in die Tagesordnung eingetreten.
Ohne Debatte angenommen wurde ein Vertrag mit der
Barbaragemeinde über das Verleihen einer Mauer, die Ab-
änderung des Fluchtlinienplanes für eine noch un-
benutzte Straße in der Nähe des Sauerbrunnens zwischen Gabel-
und Koenigsstraße, die Schaffung der fünften Assistenten-
arztstelle an der inneren Abteilung des Albrechtsbaldernhospitals
und die Vorlage wegen Ausbesserung des Seyerischen Entwurfs für
den sogenannten Bismarckbrunnen. Die Vorlage wegen
Weitervermittlung von Dampfmaschinen an die Breslauer
Schiffbau- und Maschinenbau-Gesellschaft ist dem Finanz-
auschuss.
Nach einem Antrag des Magistrats soll der Vertrag mit dem
Kaufmann Bertold Lessentin über das Anschlagwesen vom
1. April 1903 bis 1. April 1904 fest und von da ab mit der Maß-
gabe verlängert werden, daß der Vertrag immer ein Jahr wic-
turius soll, falls er nicht ein halbes Jahr vorher gekündigt ist.
Dagegen verpflichtete sich Herr Lessentin, die an die Stadt zu zahlende
Vergütung von 25 Proz. auf 33 1/2 Proz. der Bruttoeinnahme
zu erhöhen, und den gewöhnlichen Mindestbetrag von
600 Mark auf 10,000 Mark heraufzusetzen. Der Berichterstatter
Dietzinger führt aus, daß in den großen Kommunen das Anschlag-
wesen zu wenig als Finanzquelle beachtet worden sei. Wir können
auch annehmen, daß sich auch bei uns noch höhere Einnahmen
erzielen lassen. Bei der Höhe des 1. April empfehle ich
jedoch eine Ausbesserung nicht. Andersseits sei bei uns das
Anschlagwesen reformbedürftig. Die Anschlagstafeln und Säulen
sind gerade nicht schön. Ferner sei der Tarif zu reformieren. Er
beantragte Ueberweisung der Vorlage an den Finanzausschuss.
Stadtv. Schütz beantragt, das Anschlagwesen in städtische
Regie zu übernehmen. Es werde immer darauf hingewiesen, daß
die Säulen zu ersetzen sind. Dies geschehe auch, wenn man die Einnahmen
erhalten würde. Die Stadt habe mindestens 30,000 Mark aus

dem Anschlagwesen erzielen. Es läge gar keine Veranlassung vor,
diese erhebliche Summe einem Privatmann zu lassen. Ferner
welche allgemeineren Interessen würden mit Annahme des Antrages
nicht verletzt. Stadtrat Weller bemerkt, daß es ihm darauf an-
komme, den Betrag auf nicht zu lange Zeit abzuschließen. Es sei
ihm von anderer Seite ein Anerbieten gemacht worden, welches zwar
bessere Bedingungen biete, aber nicht so zuverlässig scheine. Hierauf
wird die Vorlage mit dem Antrag Schütz dem Ausschuss II über-
wiesen.
Auf dem Grundstück Garvestraße 29 soll auf Antrag des
Magistrats eine Sparlaffen-Nebenstelle mit einem Kosten-
aufwande von 36,800 Mk. errichtet werden. Dazu treten noch die
Kosten des Erwerbs des Grundstücks mit 9000 Mk. Die Gesamt-
kosten mit 45,800 Mk. sollen aus den Ueberflüssen der Sparkasse in
den nächsten Jahren genommen werden. Der Finanzausschuss
empfiehlt Annahme des Antrages u. a. mit der Modifikation, daß
das zu errichtende Gebäude innerhalb 5 Jahren bis auf 20,000 Mk.
abgeschrieben und die auszuführenden Arbeiten in Submision ver-
geben werden. Die Versammlung schließt sich mit allen gegen zwei
Stimmen den Ausschussanträgen an.

Der Magistrat überdenkt der Versammlung den Etat für die
Verwaltung der städtischen Straßenbahn für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 31. März 1903. Danach schließt
derselbe ab in der Ausgabe mit 181,000 Mk. und in der Einnahme
mit 181,000 Mark, so daß ein Kammereinschuss aus dem Haupt-
etatordinarium in Höhe von 50,000 Mark notwendig wird. Der
Berichterstatter Schürzmann findet den Grund für das schlechte
Geschäft darin, daß die Bahn das geschäftliche Zentrum der Stadt
nicht berührt. Die Ausgaben seien nicht zu hoch bemessen. Er be-
antragte Ueberweisung der Vorlage an den Finanzausschuss.

Stadtv. Bruhns tritt der in weiten Kreisen beliebten
Schwarzfäherlei betreffs der städtischen Straßenbahn entgegen. Er
glaube, in wenigen Jahren würden wir Ueberflüsse haben. Die
Verkehrsmöglichkeit schaffe Verkehr. Auch der Sommerverkehr werde
eine Besserung bringen. Wenn man jetzt sparte und sparte, dann
solle man doch nicht vergessen, daß die Stadtverordneten s. B. ein-
stimmig die betr. Magistratsvorlage genehmigt hätten. Man habe
damals unter dem Zwange gestanden, die wichtigsten Interessen der
Stadt, das Recht auf ihre eigenen Straßen, zu verteidigen. (Beifall.)
Redner bedauert, daß man unter Augenblicke mit 60 Mark Monats-
gehalt bezahle, das jährlich um eine Mark pro Monat bis zum
Vorsatzbetrage von 69 Mark monatlich steige. Man solle diese
Leute doch nicht für den schlechten finanziellen Stand des Unter-
nehmens leiden lassen. Weiter wünscht Redner eine Aenderung der
Fahrtrichtung beziehungsweise vorderen und hinteren Schilder und
die Beteiligung der das Publikum verlegenden und beschwerenden
Billetkontrolle.

Stadtv. Haber kann die Hoffnungen des Vorredners nicht
teilen, wenn er auch glaube, daß der Sommer bessere Verhältnisse
bringen werde. Die Verkehrsdeputation werde darauf denken müssen,
die Einnahmen zu erhöhen oder die Ausgaben zu vermindern. Stadt-
verordneter Jerson bedauert, daß für eine solche Nebenbahn, wie
die städtische, ein so großer Kostenaufwand angewendet worden.
Er hätte niemals einer solchen Vorlage zugestimmt. Stadtv. Bruhns
Weller glaubt, es liege keine Veranlassung vor, alles schwarz zu
sehen. Auch solle man nicht die Wagen in allzu großen Intervallen
fahren lassen. Derlei von Anschauung ist Stadtv. Bruhns. Man
würde dem Unternehmen den Todesstoß geben, wenn man den
Betrieb verlangsamen wollte. Er möchte auch, daß Umsteigebillards
geschaffen würden. Stadtrat Mühl führt aus, der Magistrat
wird jetzt denselben Antrag wiederlegen, wenn die Bahn nicht
von gebaut worden wäre. Er erinnere an die Berliner Vorgänge,
wo über den Kopf der Stadt hinweg der Großen Berliner Pferde-
bahn eine Konzeption auf längere Zeit gewahrt wurde. Breslau
hat durch kein Privatrecht einem gleichen Vorgehen vorgebeugt.
Wenn die städtische Bahn weiter ausgebaut werde würden sich die
allgemeinen Kosten verringern. Was die Umsteigebillards anlangt, so
soll die diesbezüglichen Verhandlungen mit der Breslauer Straßen-
bahngesellschaft geschehen; er sei zu hoffen, daß die Verhand-
lungen mit der Reichsbahn ein Erfolg sein werden, doch werde
das Umsteigebillard 15 Pf. kosten. Bezüglich der Köpfe möge die
Stadt sich nach den Köpfen richten, welche die anderen Gesellschaften
haben. Stadtv. Weissenberg ist der Meinung, daß die Stadt
mit eigenen Bahnen nur so gute Geschäfte machen werde, als durch
die Verträge, welche sie mit den hiesigen Verkehrsvereinen ge-
schlossen habe. Trotzdem müßte die städtische Bahn gebaut werden,
weil die Stadt sich in einer Zwangslage befinde. Er sei daher Un-
recht, wenn man sich jetzt auf eigene Beine stellen wolle. (Rufe:
D. Jerson!) Nach weiterer Debatte, an der sich die Stadtv. Jerson
und der Berichterstatter Schürzmann beteiligen, wird die Vor-
lage dem Finanzausschuss überwiesen.

Der Magistrat beantragt, daß die dem Orchesterverein
in den letzten drei Jahren bewilligte Subvention von jährlich
20,000 Mk. zunächst für das Etatsjahr 1903 weitergewährt werde.
Stadtv. Jerson: Wenn die 20,000 Mk. wieder bewilligt wurden,
so könnten andere Konzeptionen mit dem gleich in Anspruch
kommen. In einer Zeit, wie jetzt, müßte schärfer zugehoben werden,
ob solche Ausgaben zu nennbaren Zwecken dienen oder nur einseitigen,
idealen Zwecken. Der Orchesterverein habe 37 Jahre ohne Sub-
vention bestanden. Er bitte um Ablehnung der Vorlage. Stadtrat
Petersen führt aus, daß der Orchesterverein ein Bedürfnis ge-
worden sei. Die Stadt müsse auch idealen Interessen ein Opfer
bringen. Dadurch würden auch die wirtschaftlichen Interessen der
Stadt gefördert. Er bitte um Bewilligung der 20,000 Mk. Stadtv.
Blumh erinnert an die bisherigen Leiter des Orchestervereins,
welche einen großen Aufschwung brachten. Für eine Stadt von
über 400,000 Einwohnern müsse auch etwas für gute Musik
getrieben werden. Es werde dadurch nicht allein der Orchesterverein unter-
stützt, sondern auch die Singakademien, welche eines Orchesters bedürfte.
Der Redner erinnert an die Gegenleistungen des Orchestervereins.
Stadtv. Drischel bemerkt, daß der Orchesterverein sehr kapital-
starke Mitglieder habe, denen ein Zuschuß weniger fühlbar sei, als
einer großen Menge der Bürger die Erhöhung der Steuern. So
lange man sich nicht entschließen könne, einen neuen Hügel für die
Augenmusik anzuschaffen, der dringend notwendig sei, so lange
solange er nicht für die Bewilligung der 20,000 Mk. stimmen. Stadt-
verordneter Jerson bittet dringend um Bewilligung, nicht allein
wegen der Förderung idealer Interessen, sondern auch in Rücksicht
auf die Musiker, welche dem Mittelstande angehören. Stadtver-
ordneter Dr. Reiser führt aus, daß, wenn die Subvention aus-
bleibe, der Orchesterverein sich auf seine engsten Kreise beschränken
müsse. Die billigen Konzerte müßten aufhören. Der Verein mache
auch keine Geschäfte, sondern er sei froh, wenn er keine Zuschüsse zu
leisten habe. Auch die Schülerkonzerte seien ein guter Zweck. Wenn
man noch Abenteurerluste beabsichtige, so werde man damit soziale
Gegensätze überbrücken. Stadtv. Seiberer tritt für die Bewilligung
der 20,000 Mk. ein. Er erinnere daran, daß im Jahre 1906 das
deutsche Sängerkongress in Breslau stattfinden wird. Sei jetzt der ge-
eignete Zeitpunkt, dem Orchesterverein die Unterstützung zu entziehen?
Hierauf wird die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Eine Debatte bringt dann noch die Vorlage wegen des Ver-
tragsabschlusses mit der Staatsregierung über die Errichtung
der technischen Hochschule. Der Berichterstatter Haber
wünschte, der städtische Teil der Heidenhainstraße möchte fassener und
dann das Straßenniveau dieses Teils nebst den beiden Baublocks I. u. II.
dem Staate für die technische Hochschule angeboten werden, weil dann
die Stadt die Pfaster- usw. Kosten für den städtischen Teil der
Heidenhainstraße, die als Verkehrsweg doch nie eine besondere Be-
deutung erlangen werde, sparen könne. Stadtbaurat von Scholz
meint, der Gedanke könne ja wohl, vereint mit der Regierung,
ermogent werden. Stadtv. Höfer bedauerte, indem er im übrigen
warm für die Vorlage eintrat, die im Regierungsprogramm ent-
haltene Beschränkung der malchinenbautechnischen Abteilung der
Hochschule. Dann wurde die Vorlage angenommen. Schluß nach
7 Uhr Abends.

* Der Illing-Prozess. Im Prozeß der Frankfurter
Stadttheater-Intendant gegen die Direktion des Lessing-
Theaters betreffs Entschädigung für die Lösung des Ver-

trages von Wilma Illing ist im gestrigen Termin die
Direktion des Lessing-Theaters zur Zahlung
der Entschädigungssumme von 12000 Mark
an die Frankfurter Intendant verurteilt worden.

* Entfestigungsanleihe der Stadt Glogau.
Die Stadtverordneten zu Glogau beschloßen gestern die Auf-
nahme einer Anleihe von 3 1/2 Millionen Mark für die durch
die Entfestigung und Erweiterung der Stadt zunächst sich
ergebenden Ausgaben und erteilten dem Magistrat die für
die Beschaffung der Anleihe nötigen Vollmachten.

* Genosse Franz Klühs scheidete im Laufe dieser
Woche nach Waldenburg über, um dort weiter im
Dienste des „Volkswacht“-Verlages tätig zu sein. Die
Abonnentenzahl der in unserem Verlage erscheinenden „Wahr-
heit für den Kreis Waldenburg“ ist im vergangenen Jahre
so erheblich gestiegen, daß die Anstellung eines eigenen Red-
akteurs und Expedienten sich als notwendig erwies. Ge-
nosse Klühs, der drei Jahre im Dienste der Breslauer Ar-
beiter tätig war und in dieser Zeit schwere Opfer gebracht
hat, ergriff diese Gelegenheit sofort, um unserem Blatte und
den Genossen in Waldenburg in der kommenden Wahl-
kampagne behilflich zu sein. Wir wünschen ihm in seinem
neuen Wirkungskreise guten Erfolg!

* Sozialdemokratischer Verein. In der Mit-
gliederversammlung am nächsten Montag wird der Bericht
vom Schlesischen Parteitag erstattet. Außerdem
findet die Neuwahl der Agitationskommission statt. Zahl-
reicher Besuch ist deshalb erwünscht.

* Frauenversammlung. In der nächsten Frauen-
versammlung am Dienstag, den 10. Februar, wird eine be-
sonders interessante Partie aus dem sozialdemokratischen Pro-
gramm besprochen. Auch ist eine fesselnde Novelle ausge-
wählt. Zahlreicher Besuch ist also sehr erwünscht.

* Der Holzarbeiter-Verband feiert am 28. Fe-
bruar d. J. zum ersten Mal sein Karnefest im
großen Saale des „Gewerkschaftshauses“. Die Verwaltung
hat für ein gewähltes Programm Sorge getragen. Der
Eintrittspreis ist auf 50 Pfg. pro Person bemessen worden,
und hofft, daß der Zuspruch auch im neuen Heim ein reger
sein wird. Programme sind im Bureau Ursulinerstraße 27 I,
sowie bei den Bezirks-Kassierern zu haben.

* Tischler-Juug. Die Tischlerinnung hielt am 4. d. M.
in Vachnuths Stabliement eine außerordentliche General-Versamm-
lung ab. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung waren die Auf-
hebung des Innungs-Schiedsgericht und die Gründung einer Innungs-
Franken- und Sterbefälle für die bei Innungsmitgliedern beschlagnahmten
Personen. Die Aufhebung des Schiedsgerichts hatte die Innung
schon einmal beschlossen, der Beschluß wurde jedoch von der Aufsichts-
behörde wegen eines Vorwurfs für unzulässig erklärt, sodas ein noch-
maliger Beschluß herbeigeführt werden mußte und zwar nach gefe-
lichter Beschlusse unter dem Vorsitz einer Magistratsperson. Zu
diesem Zwecke war Herr Magistratssekretär Reichel als Deputierter
des Magistrats in der Versammlung erschienen. Tischlermeister
Köppen begründete die Zweckmäßigkeit der Aufhebung indem er
darauf hinwies, daß es die Aufgabe der Innung sei, alles das, was
dem Gewerksleben hinderlich entgegen stehe, hinwegzuräumen.
Das Schiedsgericht habe zwischen den Arbeitgebern und
Arbeitern einen Mißklang hervorgerufen, aus diesem und
anderen Gründen sei die Aufhebung eine Notwendigkeit. Herr Ober-
meister Weller räumte ein, daß Fehler in der Rechtsprechung vor-
gekommen sind, aber in der Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte
läßen schließlich auch Irrtümer vor. Die Aufhebung des Schieds-
gerichts wurde sodann mit allen gegen 1 Stimme beschlossen. Der
zweite Gegenstand rief eine laute, zum Teil erregte Debatte hervor.
Herr Köppen begründete die Notwendigkeit der Errichtung einer In-
nungsstafte. In der Hauptsache betrifft diese Angelegenheit den
Redner selbst. Ein Mitglied des Gellennauschusses Scholich trat
diesen Ausführungen in sachlicher, aber energischer Weise entgegen.
Es handelte sich bei diesem Streit um rein persönliche Dinge, die
nach seiner Ansicht nicht zum Gegenstand der Besprechung in einer
öffentlichen Innungssitzung gemacht werden sollten. Was die beab-
sichtigte Gründung anbelange, so sollte die Innung sich diesen Schritt
genau überlegen, sie könnte schließlich dasselbe Risiko erleben wie
beim Schiedsgericht. Außer Acht sollte nicht gelassen werden, daß
die Innungsmitglieder höhere Beiträge zu zahlen hätten, wenn sie
größere Rechte verlangen wollten. Wertmeister Giesemann leistete
schärflich Unterstützung, indem auch er gegen die Innungsstafte an-
sprüche. Herr Köppen blieb entschieden dabei, daß ihm Unrecht ge-
schehen sei. Es sprachen noch eine Anzahl Redner. Endlich schritt
man zur Abstimmung, bei der die Mehrheit für Ablehnung der
Innungsstafte stimmte.

* Ein Lebensretter. Eine anregende Szene spielte sich am
Mittwoch den 4. Februar, Nachmittags 1 Uhr, in der alten Ober-
nabe am Blumenwäldchen ab. Hier hatte der Strom einen Mann
angefschwemmt, der die letzte Kraft gegen das Ertrinken einsetzte.
Der zufällig in der Nähe befindliche Restaurateur des Vikten-
wäldchens, Herr Andersch, erkannte sofort vom Ufer aus die
Lebensgefahr. Obwohl Hilfe wegen der mürben Eisdäcke am Rande
sehr schwer war, gelang es ihm doch mittels einer langen Stange
und Entleerung des eigenen Lebens, den fast Bemühten aus dem
Wasser herauszuziehen. In die Unfallstation der medizinischen
Klinik gebracht, erkannte der Gerettete das Bewußtsein wieder. Die
Feststellung seiner Identität ergab den 22jährigen Schuhmacher
Paul P. von der Dorostraße. Derselbe hatte in einem Anfälle von
Verzweiflung über einen in der vorhergehenden Nacht erlittenen be-
denklichen Spielverlust sich in die eisere Oder oberhalb des Strauch-
wäldchens gestürzt. Nach eigener Schilderung schwammte ihn der
Strom über die tosenden Wellen des Wehres. Wiewohl sich hier
dreimal überstürzend und auch von Fischkollen stark bedrängt, blieb
ihn doch das Bewußtsein erhalten, zumal er ein guter Schwimmer
war. Erst an der Papbrücke, durch die Rüste am Körper steif ge-
worden, verlor er ihn die letzten Kräfte. Er wäre sicher ertrunken,
wenn nicht im letzten Augenblicke Hilfe gekommen wäre. Bei seinem
Herausziehen bluteten der Kopf und die Hände von der Beschädigung
durch die Eisstücke.

* Unglücksfälle. Am 4. d. Mts. Nachmittags, wurde eine
33 Jahre alte Witwe auf der Höfchenstraße durch einen Straßen-
bahnwagen umgerissen, wobei sie eine Wunde am rechten Bein
erlitt. Ein Arbeiter fiel auf der Klosterstraße zu Boden und trug
eine Kopfverletzung davon. Im Krankenhaus Behanien wurde ihm
Hilfe geleistet.

* Vermißt wird seit dem 31. d. M. der 33 Jahre alte Glaser-
gehilfe Paul Geich, Fürstentrafte 11. Er ist mit braunem Leder-
gürtel, mit orangefarbener Weste und gelber Hose bekleidet.

* Feuer. Am 4. d. Mts. Nachmittags, wurde die Feuerweh
durch eine Arbeiterfrau nach Köchstraße 13 gerufen, wo ein Schorn-
steinbrand ausgebrochen sein sollte. In der Nacht vom 5. d. M.
erfolgte ein Alarm nach Köchstraße 1. In einer Plattenkiste war
ein Brand ausgebrochen, welcher durch einige Eimer Wasser gelöscht
werden konnte.

* Unterschlagener Korb. Am 2. d. Mts. übergab eine
Schneiderin auf der Dorostraße einem unbekanntem Mann einen
Korb mit dem Auftrag, den Korb nach der Weidenburgerstraße
zu tragen. Der Mann hat diesen Auftrag aber nicht ausgeführt,
Sollten, ein Portemonnaie mit 20 Mk. und zwei Dankscheine
auf den Namen Engel. Der Mann war 40 bis 45 Jahre alt, hatte
schwarzes Schutthaar mit grauer Spitze und Schil-
den bekleidet.

Ein Dieb. Am 29. d. M. kam ein Mann in eine Wohnung auf der...

Ein Dieb. Am 3. d. M. kam Abends ein Einbrecher in ein im ersten Stock eines Hauses...

Verhafteter Einbrecher. In der Nacht zum 5. d. M. bemerkte ein Polizeibeamter, dass sich jemand in einem Schuhwarenladen...

Mit Verhaftung befreit wurden zwei Spaziersünder, die von zwei bei einem Einbruch ertappten Einbrechern auf der Flucht am...

Polizeiliche Melbungen. In das Polizeigefängnis wurden am 4. d. Mts. 43 Personen eingeliefert.

Siegis, 4. Februar. Fohnbewegung der Wälder. Unter dieser Epithete teilten wir am 28. Januar an dieser Stelle...

Sofel, 5. Februar. Ertrunken. Aus Posen vor der Schule war der zehnjährige Knabe Franz Gebauer seiner Mutter...

Stellungnahme. Am 3. Februar. Ertrunken. Auf Dominikaner-Platz...

Ständesamtliche Nachrichten. Todesfälle. I. Robert, S. des Arbeiters Robert Gusche, 8 Wochen...

Briefkasten. R. Ratibor. Der Artikel: „Auch eine Geburtstagsfeier“ ist nicht druckreif...

Gewerkschaftshaus. Freitag, den 6. Februar. Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.

Stellenanzeigen. Zimmer Nr. 3. Männer-Gesang-Verein „Korallen“. Sonntag, den 7. Februar...

Wintervergnügen der Hausmeister im Saale. Metallarbeiter-Versammlung. Vormittags 11 Uhr im Saal...

Alt-Warthau. Volks-Versammlung. Sonntag, den 8. Februar. Nachmittags 3 Uhr...

Ratibor. Kartellbes. V. Benedix, Gofagerstr. 31. Versammlungsbef. Herrn, Gr. Vorstadtstr. 2...

Stadt-Theater. Freitag: Anfang 7 Uhr: „Die Weiserfinger von Nürnberg.“

Lobe-Theater. Freitag: „MORNA VANNA.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Freitag: Gruppe 6, 4. Vorstellung: „Die Anna Siefe.“

Dominikaner. Original Leipziger. Dir.: Paul Belzer.

Zeitgarten. Das brillante Februar-Programm mit Bernhard Posen.

Todes-Anzeige. Am Donnerstag früh verschied plötzlich an einer Gehirnkrankheit mein lieber Mann...

Sozialdemokratischer Verein. Hierdurch machen wir unsere Genossen Mitteilung von dem unerwarteten Hinscheiden unseres Mitgliedes...

Theodor Rosenberger. Am 4. d. Mts. verschied nach langem Krankenlager unser K. Bede und Mitarbeiter...

Kein Inventar-Ausverkauf. Aus meinem Engros-Lager stelle ich einen Vorrat schwarze Herren-Hüte...

Genossen! Zigaretten, Zigaretten und alle Raucherrequisiten nur beim schwarzen Dreieck...

Cigarren Cigaretten und Tabake empfehlen Oscar Betz Nachf. Max Schaebs...

Einkaufs-Haus Hermann Broh. Ring 7 (Siebenkurfürstenseite) Ring 7. Schwarze und Baillfarbige...

Getreide-Kornbranntwein. vorzügliche Qualität, offeriert einem geehrien Publikum en detail und en gros zu billigen Preisen...

Gratis Bleicheimer. Rudolf Balhorn. Das beste und reellste Schuhwerk H. Christmann.

A. Franz Nachf. H. Wiersing. Messergasse 111. Größtes Theater- und Masken-Garderoben-Verleih-Institut.

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Inh.: Fritz Gellera, Breslau III. Freitag, den 6. Februar.

Versandhaus für Orkan-Fahrräder und Zubehörteile. Orkan-Fahrräder mit 1 Jahr Garantie Mk. 75.00...